

der eigenen Tradition auch für die Einführung der westlichen Kultur in Japan sehr wichtig sei. In der Tat ist die Europäisierung Japans seit dem vorigen Jahrhundert eng mit der Kritik an der alten Tradition oder an der jeweiligen Situation des Landes verbunden, wie einst die Einführung der chinesischen Bürokratie zur Zeit der Taika-Reform (645 n. Chr.) ein Resultat aus der Kritik an der früheren patriarchischen Regierungsform war. Vielleicht dürfte man daher die japanischen Nichtchristen beim Katechismusunterricht noch mehr in die Reflexion auf die eigenen inneren Erlebnisse einführen, die dann in der Seele eine ernste Suche nach dem entsprechenden Heilmittel erwecken soll. Man könnte sogar die Wichtigkeit der Geschichtsphilosophie für die christliche Missionierung Japans behaupten. Dann muß aber diese Geschichtsphilosophie nicht auf der theoretischen Beschauung der allgemeinen Geschichte, sondern vielmehr auf der Induktion aus dem konkreten geschichtlichen Fortgang Japans Gewicht legen.

### NEUES INSTITUT FÜR RELIGIONSWISSENSCHAFT IN PARIS

Auf Ansuchen und mit der Unterstützung der General- und Provinzialobern der Missionsorden, der Bischöflichen Kommission für die Missionen und des Diözesansekretariats für die Nichtchristen hat das *Institut catholique de Paris* ein *Institut de science et de théologie des religions* gegründet. Das neue Institut stellt sich als Aufgabe, das Studium der Religionswissenschaft zu fördern, insoweit dies der Verkündigung der christlichen Botschaft dienlich ist. Die Vorlesungen richten sich an künftige Missionare und, im weiteren Sinne, an all diejenigen, die zum Dialog mit den nichtchristlichen Religionen aufgerufen oder in irgendeiner Weise an der Thematik dieses Dialogs interessiert sind.

Das Institut hat Universitätsrang. Es will künftige Professoren der Missions-theologie sowie Priester und Ordensfrauen ausbilden, die für leitende Stellen bestimmt sind; es bereitet Priester und Laien für Aufgaben vor, die eine entsprechende theologische Ausbildung unerlässlich erscheinen lassen. Voraussetzung für die Zulassung zu den Vorlesungen ist ein abgeschlossenes theologisches Studium oder ein Lizentiat, das zum Unterricht an höheren Schulen berechtigt. In einem zweijährigen Lehrgang führt das Institut zu einem „diplôme de science et de théologie des religions“. Lizentiaten der Theologie können eine Dissertation vorlegen, die gleichzeitig als theologische Doktorarbeit anerkannt wird. Das Institut läßt auch Gasthörer zu. Jeder Fall wird einzeln geprüft.

Neben den Vorlesungen werden Vorträge qualifizierter Fachgelehrter über Themen der Missionskunde und des Dialogs mit den Religionen geboten. Gewisse Vorlesungen werden im Interesse eines erweiterten Hörerkreises abends wiederholt.

Direktoren des Instituts sind die Patres Bouillard und Daniélou; Studienberater ist P. Guennou.

Die Vorlesungen haben im Oktober 1967 begonnen. Für Anmeldungen und Auskünfte ist das Secrétariat de l'Institut catholique zuständig. Die *frais d'inscription* betragen 250 F pro Semester. Für Gasthörer gilt ein Sonder-tarif. Studienberater P. Guennou hält montags und mittwochs von 11 bis 12.30 Sprechstunden ab (128, rue du Bac); auch nach Vereinbarung (Tel. 548-19-92).

Werner Promper